

Projektbericht zur Fördermaßnahme *Innovative Lehr- und Lernkonzepte Innovation Plus* (SJ 2021/22, Projektnummer: 112)

Universität Hildesheim,
Prof. Dr. Christiane Maaß und Dr. Isabel Rink

Projektbeschreibung

Fächergruppe: Sprach- und Kulturwissenschaften

Studiengang/Studiengänge: Barrierefreie Kommunikation

Modul/Module: Modul 2 Leichte Sprache

Kurze Beschreibung des Projekts aus dem Antrag:

Das vorliegende Projekt widmet sich der Umsetzung von Studieninhalten in barrierefreiem Format. Exemplarisch wird am Beispiel des Moduls 2 „Leichte Sprache“ des MA BK ein Best Practice für die barrierefreie Aufbereitung von universitären Studieninhalten erarbeitet. Modul 2 wurde ausgewählt, weil es der Grundlegung der Kenntnisse in Leichter Sprache dient. Das Projekt umfasst den theoretischen Teil, der in der genannten Weise digitalisiert werden soll. Der praktische Regelerwerb auf Wort- und Satzebene kann ebenfalls digital angeboten werden. In Präsenz findet die konkrete Projektarbeit statt, innerhalb derer auch eine Aktualisierung etwa bzgl. neu hinzukommender Rechtsgrundlagen stattfinden kann. Der Vorteil dieser Auswahl besteht darin, dass Leichte Sprache als eine Form barrierefreier Kommunikation ein Querschnittsthema bildet, das Themen wie sprachliche Diversität und Inklusion gezielt adressiert. In den Bereichen Lehramt und Psychologie ist die Nachfrage nach diesem Input groß, jedoch fehlt bislang ein digitales und barrierefreies fächerübergreifendes open source Material, das Interessierten (Lehrenden wie Studierenden) zur Verfügung steht. Die konkret erarbeiteten Inhalte werden von Studierenden und Dozierenden evaluiert und nach entsprechender Überarbeitung open source auf dem niedersächsischen OER-Portal zur Verfügung gestellt. Projektergebnisbasierend wird ein Leitfaden erarbeitet, der intern wie extern eingesetzt werden kann, um Hochschullehre für Studierende mit unterschiedlichen Anforderungsprofilen und konkret Kommunikationsbehinderungen zugänglich zu machen. Dieser Leitfaden wird zugleich als Publikation veröffentlicht und ist als barrierefreies Dokument erhältlich.

Fokus der Maßnahme:

selbstgesteuertes Lernen

kompetenzorientierte Prüfungsformen

innovative Prüfungsformen

Einführung neuer hochschuldidaktischer Konzepte und Maßnahmen

Projektverlauf

Konnte das Projekt in der geplanten Form durchgeführt werden?

ja

Wurde die Umsetzung des Projekts durch formale Prozesse in der Hochschule bei der Umsetzung des Projekts beeinträchtigt?

nein

Anzahl der Durchläufe im Förderzeitraum:

ein Durchlauf

Anzahl der Studierende, die insgesamt an den Lehrveranstaltungen / am Modul teilgenommen haben:

60

Welche Prüfungsformen wurden im Modul eingesetzt?

Klausur, schriftliche Tests, Bearbeitung von Aufgaben

Mussten die Studierenden neben den Prüfungen weitere Leistungsnachweise erbringen? (Alle verpflichtenden Leistungen, die erbracht werden müssen, um die ECTS-Punkte für das Modul zu erwerben.) Falls ja, welche?

ja:

aktive, regelmäßige Teilnahme; seminarbegleitende schriftliche Einreichungen.

Wie gut passt die Prüfungsform zum Modulkonzept?

eher gut

Wie gut passen die anderen Leistungsnachweise zum Modulkonzept?

sehr gut

Wie wurde die Hochschuldidaktik ins Projekt einbezogen?

intensiv

[Nachhaltigkeit](#)

Wird das angepasste Modul auch nach Ende der Projektlaufzeit in der veränderten Form weitergeführt?

ja, auf jeden Fall

Wird das geförderte Konzept auf andere Module übertragen?

vermutlich ja

Wird das geförderte Konzept auf andere Studiengänge übertragen?

vermutlich ja

Ggf. Erläuterung zur Nachhaltigkeit:

Ob die Übertragung auf andere Module und Studiengänge stattfinden kann, ist eine ressourcenbezogene Frage. Personell und monetär sind Mittel erforderlich, die in den Haushalt der Universität längerfristig eingepreist werden müssten. Es bestehen hierzu allerdings auch Verpflichtungen von Seiten des Gesetzgebers, sodass wir zumindest mittelfristig von einer Übertragung des Konzeptes auf weitere Bereiche ausgehen. Zur leichteren Umsetzung der Nachhaltigkeit haben wir im Rahmen des Projektes einen Leitfaden entworfen, der die Übertragung auf weitere Module und Studiengänge ermöglicht.

Im OER-Portal können Materialien, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, hier heruntergeladen werden / Aus folgenden Gründen sind keine Materialien entstanden:

Die Produkte werden zu Projektabschluss auf dem OER-Portal verfügbar gestellt.

[Zielerreichung](#)

Haben Sie die im Antrag beschriebenen Projektziele erreicht?

ja, die Erfolge waren sogar besser als erwartet:

1. Sichtbarkeit des Projekts: Es wurde im Rahmen der Projektarbeit eine Tagung mit großer Sichtbarkeit abgehalten, die Teilnehmende aus der Politik, den Behindertenverbänden, der Praxis und der Wissenschaft zusammengeführt hat. Unter anderem waren der Behindertenbeauftragte des Bundes, die stellvertretende Leiterin des Bundespresseamtes sowie eine Vertreterin des niedersächsischen MWK als Redner(innen) eingebunden. 2. Umfassende Einbindung der Behindertenverbände und Projektmitarbeiter(innen) mit unterschiedlichen Behinderungen: Die wissenschaftliche Expertise wurde um die Perspektive der direkten Nutzer(innen) barrierefreier Kommunikation und ihrer Vertretungen ergänzt. Dies stellte einen erheblichen Mehrwert für das Projekt dar, und zwar sowohl für den Inhalt als auch für die Akzeptabilität der Nutzer(innen)gruppen. 3. Stärkung der universitätsinternen Zusammenarbeit: Durch das Projekt wurde die universitätsinterne Zusammenarbeit gestärkt und befördert. Die Forschungsstelle Leichte Sprache hat durch die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen im Haus vorhandenes Wissen und Kompetenzen gebündelt. Das gebündelte und in kompakter Form aufbereitete Wissen kann die Universität Hildesheim nun fachbereichsübergreifend bei der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben als Ressource nutzen. Eine bewilligtes Folgeprojekt setzt auf den Ergebnissen auf. 4. Zukunftsweisender Charakter des Projektes: Das Projekt bedient mit dem Schwerpunkt auf digitaler Barrierefreiheit einen Bereich, der in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Stellen Sie kurz Ihre eigenen Evaluationsergebnisse zum Projekt dar, insbesondere zur Zufriedenheit der Studierenden und Lehrenden:

Im Wintersemester 2022/23 arbeiten die Studierenden und Lehrenden erstmalig mit den aus dem Projekt hervorgegangenen barrierefreien Lehrmaterialien, sodass sich die Zufriedenheit bei der Arbeit mit den Lehrmaterialien noch nicht evaluieren lässt. Jedoch wurde der Leitfaden für Dozierende zur barrierefreien Gestaltung der Online-Hochschullehre evaluiert, der als ein zentrales Produkt angesehen werden kann, das aus dem Projekt hervorgegangen ist. Der Leitfaden sichert zudem die Nachhaltigkeit des im Rahmen des Projekts entworfenen Konzeptes. Für eine Evaluation wurden sowohl Masterstudierende als angehende

Expert(inn)en für barrierefreie Kommunikation als auch verschiedene Verbände und hochschulinterne sowie -externe Institutionen angefragt. Diese sind nachfolgend aufgelistet: - Blinden und Sehbehinderten Verein Hamburg e.V. - Bundesfachstelle für Barrierefreiheit - Dr. Marc Ruhlandt [Stiftung Universität Hildesheim Plattform Zukunft INKlusion (ZINK)] - Isabelle C. M. Lohrengel (AStA-Referentin für Inklusion) - Dr. Petra Sandhagen (Senatsbeauftragte für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit). Der Leitfaden wurde von den Studierenden im Allgemeinen als hilfreich für die Dozierenden in der Online-Lehre beurteilt. Im Vorfeld der Evaluation reflektierten die Studierenden die Frage, welche Erwartungen sie in der Rolle einer:s Dozierenden an einen solchen Leitfaden stellen würden. Diese Erwartungen wurden überwiegend erfüllt. Die Studierenden erwarteten ein Dokument, das ihnen konkrete Hinweise zur barrierefreien Gestaltung der Hochschullehrveranstaltungen an die Hand gibt sowie ihnen Einblick in die verschiedenen Formen der Beeinträchtigungen und die sich daraus ergebenden Bedarfe gewährt. Ein solches haben sie in dem Leitfaden vorgefunden. Von den kontaktierten Verbänden und Institutionen sendeten uns Dr. Marc Ruhlandt sowie Dr. Petra Sandhagen eine Einschätzung zu. Dr. Marc Ruhlandt beschrieb unser Vorhaben, einen kurzen Leitfaden zu erstellen, der die verschiedenen Facetten von barrierefreier Kommunikation berücksichtigt, als anspruchsvoll, jedoch gelungen.

Fazit: Beschreiben Sie die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Projekt:

Universitäten sind in Bezug auf Kommunikation nicht barrierefrei und wenig flexibel. Dies stellt eine besondere Hürde für Studierende mit Behinderungen sowie chronischen Erkrankungen dar, was sich darin manifestiert, dass ein Studium nicht aufgenommen wird, nicht erfolgreich durchgeführt - geschweige abgeschlossen - werden kann. Kommunikative Barrierefreiheit beschränkt sich nicht auf die klassische Vorlesung, sondern muss darüber hinaus für die verschiedenen Interaktionsformen an der Universität bedacht werden: Sprechstunden, Prüfungen, (Studien-)beratung, Immatrikulation, Templates für Modulhandbücher, Formulare etc. Auch ist nicht nur die Kommunikation zwischen Studierenden und Dozent(inn)en zu berücksichtigen, sondern auch der Austausch von Studierenden untereinander in den Lehrveranstaltungen und darüber hinaus, zum Beispiel in der Seminardiskussion oder bei Referaten. Ebenfalls müssen die erstellten Handouts und Präsentationen sowohl auf Dozierenden- als auch auf Studierendenseite barrierefrei aufbereitet werden, um den kommunikativen Bedarfen einer heterogenen Studierendenschaft Rechnung zu tragen. Aus der im Juni 2021 veranstalteten Projekttagung ist hervorgegangen, dass auch Studierende mit chronischen Erkrankungen von barrierefreien Inhalten bzw. Materialien profitieren, sofern diese einmal vorliegen. Ein weiterer Ertrag des Projektes war es, dass Formen von Interaktion mit den Behindertenverbänden und Studierenden mit unterschiedlichen Profilen ausgelotet wurden. Auch universitätsintern wurde durch den Austausch mit verschiedenen Stellen, die sich mit dem Thema „Barrierefreiheit im Studium“ befassen, eine große Vernetzungsarbeit betrieben und die Bewusstseinsbildung für dieses wichtige Thema vorangetrieben. Dies passiert bislang an Universitäten noch nicht systematisch. Eine weitere zentrale Erkenntnis des Projektes war, dass kommunikative Barrierefreiheit ein wesentliches Qualitätsmerkmal von Universität als (aus-)bildende Institution darstellt. Kommunikative Barrierefreiheit herzustellen ist eine zusätzliche Aufgabe und bedeutet eine zusätzliche Belastung für die Dozent(in)en und die

Kommiliton(inn)en von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen. Es sind deshalb zentrale Angebote von Seiten der Institution nötig und in Teilen an der Stiftung Universität Hildesheim vorhanden, die entsprechend mit Mitteln ausgestattet sind, die für die Studierenden eine niedrigschwellige Anlaufstelle darstellen und zu einer Entlastung des Lehrpersonals beitragen können. Kommunikative Barrierefreiheit nachhaltig zu verankern, ist eine zentrale Aufgabe – nicht allein eine dezentrale auf Basis der einzelnen Lehrveranstaltungen.